

Lehre im Sommersemester 2020

Soziale Ungleichheit und Sozialpolitik

Vorlesung (BA)

Soziale Ungleichheit ist ein zentraler Gegenstand der Soziologie. Eine politische Soziologie sozialer Ungleichheit thematisiert insbesondere den Sachverhalt, dass die ungleiche Verteilung von gesellschaftlich wertgeschätzten und handlungsbefähigenden Gütern und Positionen der politischen Gestaltung unterliegt. „Who gets what – and why“: Um diese gesellschaftlich entscheidende Frage dreht sich die moderne Sozialpolitik, ranken sich soziale Aushandlungsprozesse und Auseinandersetzungen, die als solche genuin politischen Charakters sind und selbst wiederum der politischen Institutionalisierung unterliegen. Die Vorlesung gibt einen systematischen Überblick über das Feld politisch strukturierter sozialer Ungleichheit – mit Fokus nicht nur auf nationalgesellschaftliche (hier: bundesdeutsche) Verhältnisse, sondern auch auf die Politik mit der Ungleichheit im globalen bzw. weltgesellschaftlichen Maßstab.

Literatur: Kreckel, Reinhard (2004): Politische Soziologie der sozialen Ungleichheit. 3., überarb. und erw. Aufl. Frankfurt a. M.; New York: Campus.

Lessenich, Stephan (2012): Theorien des Sozialstaats zur Einführung. Hamburg: Junius.
Obinger, Herbert/Schmidt, Manfred G. (Hrsg.) (2019): Handbuch Sozialpolitik. Wiesbaden: Springer VS.

Die Entwicklung Chinas aus arbeits- und umweltsoziologischer Perspektive

Seminar (mit Bernhard Gill)

Der Wandel Chinas ist in seiner Bedeutung kaum zu überschätzen: Nicht nur reicht Chinas schriftlich überlieferte Geschichte weiter zurück als die Geschichte Europas, es ist es in kürzester Zeit ein recht wohlhabendes Land geworden. Die Lebenserwartung ist von 1960 bis heute von 45 auf 77 Jahre gestiegen (in den USA liegt sie bei 79 Jahren) und die Bevölkerungszahl ist fast so hoch wie diejenige Europas und der beiden Amerikas zusammen. Zudem stellt China in vielerlei Hinsicht offenbar einen interessanten Kontrast zum westlichen Entwicklungsmodell dar. In diesem "weiten Feld" wollen wir einen spezifischen Ausschnitt betrachten: Wie haben sich die Mensch-Umwelt-Beziehungen in China vor allem in den letzten 100 Jahren entwickelt und welche Perspektive eröffnet sich hier für die Zukunft? Im Verlauf des Semesters wollen wir die Konturen des chinesischen Entwicklungsmodells im globalen Kontext herausarbeiten und dabei die tätige Beziehung des Menschen zu seiner Umwelt (d.h. Arbeit, Wirtschaft und Konsum) sowie die daraus resultierenden Folgen für die Umwelt in den Mittelpunkt stellen.

Lehre im Wintersemester 2019/20

Gesellschaftliche Naturverhältnisse und grüne Visionen im Wandel

Seminar im Rahmen der Summerschool der Fakultät 15 (gem. mit David Arndt)

Klimawandel, Ressourcenverbrauch, Biodiversitätsverlust usw. sind als ökologische Herausforderungen von morgen zugleich die drängenden Themen von heute. „Grüne Visionen“ eint als Figuren der zukünftigen Gegenwart der Anspruch, ökologische Krisenerscheinungen überkommen und einen zukunftsfähigen Modus gesellschaftlicher Naturverhältnisse definieren zu wollen. Im Seminar wollen wir diskutieren, wie die zahlreichen Ansätze „grüner Visionen“ (z.B. „grünes Wachstum“, „Postwachstum“, „nachhaltige Entwicklung“) sich mit dynamischen sozialen, politischen und ökonomischen Verhältnissen verändern und in welchem Verhältnis sie zueinander stehen. Grüne Zukunftsbilder als Gegenstand soziologischer Forschung zu begreifen, heißt folglich, sie auch als Zeugnis gegenwärtiger sozio-kultureller und -materieller Verhältnisse anzusehen. Denn mit jeder antizipierten Zukunft werden Erwartungshaltungen an das Denken und Handeln im Hier und Jetzt formuliert und damit etwa spezifische Subjekt-Positionen veranschlagt. In den analytischen Fokus rücken damit bspw. Machtverhältnisse und ungleiche Teilhabemöglichkeiten an Zukunftsgestaltung sowie die Voraussetzungen, Entstehungsprozesse und Wirkungen verschiedener Zukunftsvorstellungen von Mensch-Umwelt-Verhältnissen.

Arbeit und gesellschaftliche Naturverhältnisse

Seminar (BA)

Arbeit und Natur scheinen im Grunde untrennbar miteinander verbunden, insofern Arbeit als derjenige Prozess bezeichnet werden kann, „worin der Mensch seinen Stoffwechsel mit der Natur durch seine eigne Tat vermittelt, regelt und kontrolliert.“ (Marx, Das Kapital Bd. 1, S. 192) Dabei werden gerade umweltpolitische Zielvorgaben oftmals in direktem Gegensatz zu den Interessen der Beschäftigten gesehen. Aber was sind die gesellschaftlichen Ursachen derartiger Widersprüche? Ein sozial-ökologischer Strukturwandel in Form von politischen Strategien und aufgrund z.B. von Klimaveränderungen findet jedenfalls bereits statt und er beinhaltet fundamentale Konsequenzen für die Organisation der Arbeit und die Arbeitenden: Arbeitsplätze verändern sich, einige werden verschwinden, neue entstehen. Systematische Auseinandersetzungen mit den Wechselwirkungen von Arbeit und Naturverhältnissen sind in der Soziologie rar – in diesem Seminar an der Schnittstelle von Arbeits- und Umweltsoziologie wollen wir diesen nachgehen. Dabei beschäftigen uns u.a. die folgenden Fragen: Welche Einsichten erschließt eine theoretisch-systematische Verkoppelung von Arbeit und Natur? Wie reagieren Gewerkschaften auf die Herausforderungen der Nachhaltigkeit bzw. sozial-ökologischen Transformation? Basiert ein „grünes“ Wirtschaften auch auf anderen Arbeitsformen? Sind diese notwendig „besser“? Nach welchen Kriterien? Welche Möglichkeiten und Schwierigkeiten gehen mit aktuell diskutierten alternativen Organisationsformen von Arbeit, Produktions- und Lebensweisen einher?

Literatur:

Barca, Stefania/Bridge, Gavin (2015): Industrialization and Environmental Change. In: Perreault, Thomas Albert/Bridge, Gavin/McCarthy, James (Hrsg.), Routledge Handbook of Political Ecology. Abingdon, Oxon ; New York, NY: Routledge, 366–377.

UNDP (United Nations Development Programme) (Hrsg.). 2015. Bericht über die menschliche Entwicklung 2015: Arbeit und menschliche Entwicklung. Berlin: UNDP.

Soziologie und Nachhaltigkeit

Seminar (MA)

Nachhaltigkeit bezeichnet eine bestimmte regulative Idee, ein offenbar recht wirkmächtiges, normatives Leitbild, wie globale gesellschaftliche Entwicklung sich vollziehen soll. Zugleich stellt sie einen divers besetzten ‚leeren Signifikanten‘ im Raum politischer Auseinandersetzungen dar. Entsprechend unterschiedlich fallen zum Teil die Deutung des Leitbildes aus und seine Übersetzung in diverse Praxisformen. Im ersten Teil des Seminars wollen wir v.a. drei Formen nachgehen, in denen sich dem Gegenstand der Nachhaltigkeit soziologisch gewidmet werden kann: erstens den Diskursen um Nachhaltigkeit/nachhaltige Entwicklung und den damit verbundenen Machtverhältnissen und Subjektivierungsweisen; zweitens den sozialen Ursachen und Konsequenzen der herrschenden Nicht-Nachhaltigkeit, d.h. dem trotz aller bisherigen Nachhaltigkeitsanstrengungen ausgebliebenen Wandel in Richtung von mehr sozial-ökologischer Nachhaltigkeit. Drittens stehen die Auswirkungen von Nachhaltigkeitsorientierung auf die Soziologie selbst und die (disziplinspezifische) Wissensgenerierung im Fokus. Im zweiten Teil des Seminars werden wir die erwähnten unterschiedlichen Praxisformen der Nachhaltigkeit durch Inputs bzw. Exkursionen kennenlernen und vor dem Hintergrund der besprochenen soziologischen Perspektiven diskutieren.

Lehre im Sommersemester 2019

Automobilität und Nachhaltigkeit

Seminar

Die Zukunft der Automobilität wird unter Stichworten wie Elektrifizierung, Digitalisierung, autonomes Fahren, Luftverschmutzung und „Dieselgate“ in jüngerer Zeit konfliktreich öffentlich debattiert. Während das Automobil einerseits individuelle Freiheit verspricht und als markantes Symbol von Wohlstand gilt, sind andererseits die negativen sozialen und ökologischen Effekte des Autoverkehrs breit dokumentiert. Einige folgern daraus, dass eine zukunftsfähige Mobilität jenseits der individuellen Automobilität liege. Dies stellt jedoch nicht nur die gerade in der Bundesrepublik zentrale ökonomische Rolle der Automobilindustrie hinsichtlich der Wertschöpfung und der bestehenden Arbeitsplätze in Frage, sondern impliziert auch andersartige Lebensführungsmuster und Konsumnormen.

Mit dem Seminar wollen wir das Phänomen „Automobilität“ und dessen Wandel besser verstehen. Dafür ziehen wir insbesondere umwelt- und arbeitssoziologische Perspektiven zu Rate und gehen u.a. folgenden Fragen nach: Wie konnte das Automobil eine derart – materiell

und symbolisch, vom Stadtbild bis zum Selbstbild –prägende Rolle einnehmen? Welche sozialen und ökologischen Konsequenzen waren und sind damit verbunden? Da der Strukturwandel der Automobilindustrie, ökonomisch und politisch getrieben, bereits stattfindet, stellt sich die Frage, welche Richtung er einschlägt: Welche Rolle spielen hierbei soziale Praktiken und Infrastrukturen sowie Machtverhältnisse und Interessen? Schließlich: Welche Deutungen von „nachhaltiger Mobilität“ existieren, vor welchen Hindernissen steht ihre Verwirklichung und welche Widersprüche weisen Sie auf?

Literatur

- Canzler, Weert/Knie, Andreas/Ruhrort, Lisa/Scherf, Christian (2018): Erloschene Liebe? Das Auto in der Verkehrswende: soziologische Deutungen. Bielefeld: Transcript.
- Gartman, David (2004): Three Ages of the Automobile: The Cultural Logics of The Car. In: Theory, Culture & Society, 21 (4–5), 169–195.

Die Entwicklung Chinas aus arbeits- und umweltsoziologischer Perspektive

Seminar (mit Bernhard Gill)

Der Wandel Chinas ist in seiner Bedeutung kaum zu überschätzen: Nicht nur reicht Chinas schriftlich überlieferte Geschichte weiter zurück als die Geschichte Europas, es ist es in kürzester Zeit ein recht wohlhabendes Land geworden. Die Lebenserwartung ist von 1960 bis heute von 45 auf 77 Jahre gestiegen (in den USA liegt sie bei 79) und die Bevölkerungszahl ist fast so hoch wie diejenige der beiden Amerikas und Europas zusammen. Zudem stellt China in vielerlei Hinsicht offenbar einen interessanten Kontrast zum westlichen Entwicklungsmodell dar.

In diesem "weiten Feld" wollen wir einen spezifischen Ausschnitt betrachten: Wie haben sich die Mensch-Umwelt-Beziehungen in China vor allem in den letzten 100 Jahren entwickelt und welche Perspektive eröffnet sich hier für die Zukunft? Im Verlauf des Semesters wollen wir die Konturen des chinesischen Entwicklungsmodells im globalen Kontext herausarbeiten und dabei die tätige Beziehung des Menschen zu seiner Umwelt (d.h. Arbeit, Wirtschaft und Konsum) sowie die daraus resultierenden Folgen für die Umwelt in den Mittelpunkt stellen.

Lehre im Wintersemester 2018/19

Arbeit und Natur

Seminar BA LA

Arbeit und Natur scheinen im Grunde untrennbar miteinander verbunden, insofern Arbeit als derjenige Prozess bezeichnet werden kann, „worin der Mensch seinen Stoffwechsel mit der Natur durch seine eigne Tat vermittelt, regelt und kontrolliert.“ (Marx, Das Kapital Bd. 1, S.

192) Dabei werden gerade umweltpolitische Zielvorgaben oftmals in direktem Gegensatz zu den Interessen der Beschäftigten gesehen. Aber was sind die gesellschaftlichen Ursachen derartiger Widersprüche? Jedenfalls findet ein sozial-ökologischer Strukturwandel in Form von politischen Strategien und aufgrund z.B. von Klimaveränderungen bereits statt und er beinhaltet fundamentale Konsequenzen für die Organisation der Arbeit und die Arbeitenden: Arbeitsplätze verändern sich, einige werden verschwinden, neue entstehen.

Systematische Auseinandersetzungen mit den Wechselwirkungen von Arbeit und Natur sind in der Soziologie rar – in diesem Seminar an der Schnittstelle von Arbeits- und Umweltsoziologie wollen wir diesen nachgehen. Dabei beschäftigen uns u.a. die folgenden Fragen: Welche Einsichten erschließt eine theoretisch-systematische Verkopplung von Arbeit und Natur? Wie reagieren Gewerkschaften auf die Herausforderungen der Nachhaltigkeit bzw. sozial-ökologischen Transformation? Basiert ein „grünes“ Wirtschaften auch auf anderen Arbeitsformen? Sind diese notwendig „besser“? Nach welchen Kriterien? Welche Möglichkeiten und Schwierigkeiten gehen mit aktuell diskutierten alternativen Organisationsformen von Arbeit, Produktions- und Lebensweisen einher?

Literatur

- Barca, Stefania/Bridge, Gavin (2015): Industrialization and Environmental Change. In: Perreault, Thomas Albert/Bridge, Gavin/McCarthy, James (Hrsg.), Routledge Handbook of Political Ecology. Abingdon, Oxon ; New York, NY: Routledge, 366–377.
- UNDP (United Nations Development Programme) (Hrsg.). 2015. Bericht über die menschliche Entwicklung 2015: Arbeit und menschliche Entwicklung. Berlin: UNDP.

Soziologie und Nachhaltigkeit

Übung MA

Nachhaltigkeit bezeichnet eine bestimmte regulative Idee, ein normatives Leitbild, wie gesellschaftliche Entwicklung sich vollziehen soll und zugleich stellt sie einen divers besetzten ‚leeren Signifikanten‘ im Raum politischer Auseinandersetzungen dar. Die Soziologie hat trotz einer Konjunktur der soziologischen Nachhaltigkeitsdiskussion in den letzten Jahren offenbar Schwierigkeiten mit dem Thema Nachhaltigkeit bzw. nachhaltige Entwicklung, die sich in disziplinärer Zurückhaltung äußert. Dies wird einerseits auf den dezidiert normativen Gehalt des Leitbildes zurückgeführt, andererseits auf die besondere Rolle der Natur bzw. der ökologischen Grenzen, die es hier zu beachten gelte.

Im Seminar wollen wir v.a. drei Formen nachgehen, in denen sich dem Gegenstand der Nachhaltigkeit soziologisch gewidmet werden kann: Erstens können die Diskurse um Nachhaltigkeit/nachhaltige Entwicklung, die damit verbundenen Machtverhältnisse und Subjektivierungsweisen Gegenstand soziologischer Analyse sein. Zweitens kann nach den sozialen Ursachen und Konsequenzen der herrschenden Nicht-Nachhaltigkeit gefragt werden und damit ‚Transformationswissen‘ bereitgestellt werden, insofern die Beharrungsmomente auf Struktur- und Akteursebene ‚aufgedeckt‘ werden, die den mit nachhaltiger Entwicklung de

facto implizierten „radikalen Wandel“ (Hellmuth Lange) trotz aller bisherigen Nachhaltigkeitsanstrengungen verhindern. Drittens kann die Soziologie den Auswirkungen der Nachhaltigkeitsorientierung auf die (disziplinspezifische) Wissensgenerierung nachgehen.

Literatur

- Grunwald, Armin/Kopfmüller, Jürgen (2012): Nachhaltigkeit: Eine Einführung. 2., aktualisierte Aufl. Frankfurt a.M.: Campus-Verl.
 - Jetzkowitz, Jens (2012): Verantwortung für die Zukunft. Soziologie und das Problem der Nachhaltigkeit. In: Unzicker, Kai/Hessler, Gudrun (Hrsg.), Öffentliche Sozialforschung und Verantwortung für die Praxis. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 67–83.
-
-

Lehre im Sommersemester 2018

Nachhaltigkeit und Macht

Seminar

In welche Richtung wandeln sich Gegenwartsgesellschaften? Wird denn „alles“ immer nachhaltiger, wie der Blick in Werbung und auf sich verbreitende Lebensstile des Vegetarismus, „Sharing & Repairing“ nahelegen könnte? Oder weisen die wesentlichen sozialen und ökologischen Nachhaltigkeitsindikatoren nicht vielmehr in die entgegengesetzte Richtung, sind bald weitere „planetarischen Grenzen“ überschritten?

Bei der Frage nach den Ursachen sozialer Veränderungen oder nach dem Ausbleiben von erwünschten Veränderungen – zum Beispiel in Richtung von mehr sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit – wird sowohl in der Alltagskommunikation als auch in sozialwissenschaftlichen Analysen oft auf das Phänomen „Macht“ verwiesen. Was aber wird soziologisch eigentlich unter Macht verstanden und was kann durch Macht erklärt werden? Hierauf finden sich in der Soziologie sehr verschiedene Antworten, weshalb wir uns in der Veranstaltung zunächst mit verschiedenen Verständnissen von Macht und Herrschaft auseinandersetzen wollen. Anschließend werden die analytischen Potenziale der besprochenen Macht- und Herrschaftskonzeptionen auf verschiedene Aspekte der Nachhaltigkeitsthematik (z.B. Arbeit, Konsum, globale Ungleichheiten) angewendet.

Literatur

Im Seminar werden wir größtenteils auf englischsprachige Literatur zurückgreifen. Zur Vorbereitung empfohlen:

- Imbusch, Peter (Hrsg.) (2012): Macht und Herrschaft: Sozialwissenschaftliche Theorien und Konzeptionen. 2., Aufl. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss./ Springer.

Weltweite Wertschöpfungsketten - räumliche Distanz und sozial-ökologische Kopplung

Seminar

Zusammen mit Prof. Dr. Bernhard Gill

Wirtschaftliche Aktivitäten haben stets Auswirkungen auf die sie unmittelbar umgebenden sozialen und ökologischen Kontexte. Die industriegesellschaftliche Transformation ging z.B. im 19. und frühen 20. Jahrhundert mit der Proletarisierung großer Bevölkerungsteile, Urbanisierung und erheblicher Luft- und Gewässerverschmutzung einher. Die zunehmend globalisierte industrielle Produktion transformiert soziale und ökologische Systeme jedoch auch in weiter entfernten Weltregionen. Die soziale Problematik des „ungleichen Tauschs“ wird dabei schon seit längerer Zeit thematisiert. Erst in jüngerer Zeit sind auch die sozial-ökologischen Kopplungen zwischen der Produktion und dem Konsum der reichen Gesellschaften in ihren Konsequenzen für ärmere Länder in den Fokus der empirischen Forschung gerückt.

Im Seminar wollen wir diese Zusammenhänge zwischen räumlich weit entfernten Handlungen und ihren Umweltwirkungen aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Dabei widmen wir uns zum großen Teil Texten aus anderen Disziplinen wie der Geographie, Wirtschaftswissenschaft, Landnutzungsforschung und Politikwissenschaft und bringen sie mit soziologischen Perspektiven ins Gespräch.

Lehre im Sommersemester 2017

Arbeitsteilung und Umweltpassung

Seminar

Prof. Dr. Bernhard Gill

Arbeitsteilung verändert die Gesellschaftsstrukturen dramatisch. Das thematisieren sowohl die Klassiker der Soziologie, wie etwa Adam Smith, Karl Marx und Emile Durkheim mit ihren spezifischen Perspektiven und Einschätzungen, als auch jüngere Arbeiten, die zum Beispiel die globale Arbeitsteilung in ihren Wirkungsweisen und Konsequenzen untersuchen.

Arbeitsteilung verändert aber nicht nur die Gesellschaftsstrukturen, sondern auch die Form der Umweltpassung von Gesellschaften: Zum einen weisen arbeitsteilige Gesellschaften einen sehr viel höheren Ressourcenverbrauch auf. Zum zweiten reagieren sie auf veränderte Umweltbedingungen – auch auf die selbstinduzierten wie den Klimawandel – erfolgreicher als weniger arbeitsteilige Gesellschaften. Und schließlich könnte in der Gestaltung der Arbeitsteilung – nämlich der Beschränkung vertikaler, herrschaftsinduzierender Arbeitsteilung – ein Schlüssel für eine nicht nur sozial, sondern auch ökologisch nachhaltigere Sozialstruktur liegen.

Im Seminar wollen wir den Zusammenhängen von sozialer Arbeitsteilung und Umweltpassung aus verschiedenen theoretischen Perspektiven nachgehen, unterschiedliche Formen der Arbeitsteilung in ihren Umweltwirkungen betrachten sowie sozial und ökologisch motivierte Kritiken der Arbeitsteilung kennenlernen.

Literatur

- Durkheim, E. (1977). Über die Teilung der sozialen Arbeit. Frankfurt/M.: Suhrkamp
-
-

Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2016/17

Nachhaltige Arbeit?

Seminar

Ein Zusammenhang von Arbeit und ökologischer Nachhaltigkeit drängt sich eigentlich auf: Schon Karl Marx etwa versteht Arbeit grundlegend als „Stoffwechsel mit der Natur“. Die fortschreitende Umweltzerstörung erscheint somit auch als Resultat konkreter Arbeitstätigkeiten – offensichtlich z.B. im Berg- oder Straßenbau, weniger klar liegt der Fall bei Dienstleistungstätigkeiten oder Gartenarbeit. Ein klassisches Spannungsverhältnis von Arbeit und Umweltschutz ist zudem die Arbeitsplatzfrage: Schaffen bspw. erneuerbare Energien mehr Arbeitsplätze als sie in der konventionellen Energieerzeugung in Frage stellen? Einige

der Fragen, denen wir uns in diesem Seminar an der Schnittstelle von Arbeits- und Umweltsoziologie widmen wollen, lauten: Wieso ist die Diskussion von „nachhaltiger Arbeit“ im Vergleich etwa zu „nachhaltiger Unternehmensführung“ oder „nachhaltigem Konsum“ bis heute randständig geblieben? Welche Einsichten erschließt eine theoretisch-systematische Verkoppelung von Arbeit und Natur? Wie reagieren Gewerkschaften auf die ökologische Krise? Basiert ein Wirtschaften jenseits des kapitalistischen Wachstumszwangs auch auf anderen Arbeitsformen – sind diese notwendig „besser“?

Literatur

- Barth, T./ Jochum, G./ Littig, B. (Hrsg.) (2016): Nachhaltige Arbeit. Soziologische Beiträge zur Neubestimmung der gesellschaftlichen Naturverhältnisse. Frankfurt/M.: Campus.
-

Übung zur Vorlesung Sozialstrukturanalyse

Übung

Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2016

Macht und Herrschaft

Seminar

Bei der Frage nach den Ursachen sozialer Veränderungen - vielleicht sogar noch häufiger, wenn es um das Ausbleiben von (erwünschten) Veränderungen geht – wird sowohl in der Alltagskommunikation als auch in sozialwissenschaftlichen Analysen oft auf „Macht“ verwiesen. Was aber soziologisch unter Macht verstanden wird, wo Macht auftritt und was durch Macht erklärt werden kann, wird sehr verschieden beantwortet. Für Max Weber etwa war Macht derart „amorph“, dass er unter soziologischen Gesichtspunkten scheinbar lediglich den Herrschaftsbegriff für brauchbar hielt. Hingegen steht bei anderen Theoretiker*innen wie Michel Foucault gerade diese Omnipräsenz der Macht im Zentrum. In der Veranstaltung wollen wir der Entwicklung verschiedener soziologischer Verständnisse von Macht und Herrschaft nachgehen und dabei auch fragen, inwiefern eine Kritik der Macht Gegenstand soziologischer Machtkonzeptionen ist, ob und wie dies gegebenenfalls denkbar sein kann. Schließlich sollen die analytischen Potenziale der verschiedenen Macht- und Herrschaftskonzeptionen in ausgewählten sozialen Feldern ausgelotet werden (z.B. in Organisationen, Natur- und Geschlechterverhältnissen).

Literatur

- Imbusch, Peter (Hrsg.) (2012): Macht und Herrschaft: Sozialwissenschaftliche Theorien und Konzeptionen. 2. Aufl. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss./ Springer.
-

Wer kriegt was ab und warum? Umweltaneignung und Umweltkonflikte

Seminar - zusammen mit Prof. Dr. Bernhard Gill

Soziale Ungleichheit wird normalerweise über die Stellung im Produktions- und/oder Distributionsprozess definiert: Stellung zu den Produktionsmitteln, Berufsposition, Bildung, Vermögen und Einkommen. Eventuell auch über soziales Kapital, das heißt Mitgliedschaften und Anrechte. Es geht also um die Herstellung und Verteilung von Gütern. Aus der Perspektive der Umwelt-soziologie kommen aber noch weitere Ungleichheits-momente hinzu: Die anfängliche Ausstattung mit und die Aneignungs-möglichkeiten von natürlichen Ressourcen (Wasser, mildes Klima, Steinkohle, seltene Erden etc.) sowie die Herstellung und Verteilung von Risiken und Schäden (z.B. schrottreife Atom-kraft-werke, Smog, verseuchtes Wasser, vergiftete Böden). Die Frage lautet also vornehmlich: Wer kriegt den Dreck ab und warum? Probleme der Umweltgerechtigkeit stellen sich nicht nur im lokalen Kontext, sondern sind gerade auf globaler Ebene von eminenter Bedeutung: Wer hat den Klimawandel historisch verursacht, wer hat darunter zu leiden, wer soll welche Reduktionen vornehmen, und wer soll schließlich für Reduk-tionen oder Schäden zahlen? Im Rahmen unseres Kurses wollen wir diese Frage aus verschiedenen theoretischen Blickwinkeln beleuchten, die von der "linken" Weltsystem-theorie und Regulationstheorie, über die "liberale" Moderni-sierungstheorie bis hin zur "konservativen" Leugnung (z.B. des Klimawandels) reichen.

Literatur

- Special Issue: International Journal of Comparative Sociology 2009. Vol. 50 (3-4): Ecologically Unequal Exchange in Comparative Perspective.
-
-

Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2015/16

Kritische Staatstheorien und gesellschaftlicher Wandel

Master-Übung

Bis vor wenigen Jahren galt der Staat als eine überholte Formation, die sich in Governanceprozesse aufgelöst und irgendwie aus der Gesellschaft zurückgezogen zu haben schien. Im Zuge der gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzkrise ist der Staat für breite Bevölkerungs- und Sozialwissenschaftler*innenkreise aber wieder als sichtbarer,

eigenständiger Akteur auf die Bühne getreten. Dem entspricht ein verstärktes Interesse an Theorien des Staates, die diesen zum zentralen analytischen Referenzpunkt von gesellschaftlichem Wandel überhaupt erheben. Zudem scheint vielen soziologischen Beobachter*innen nunmehr – oder wieder – selbstverständlich, dass eine Soziologie von Politik und Staat nicht ohne Rekurs auf Ökonomie sinnvoll zu betreiben ist.

In der Regel weniger sichtbar als diese jüngere Wiederbeschäftigung mit Staat und Ökonomie erfolgte unterdessen jedoch eine durchaus kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Staat aus dezidiert kritischer Perspektive. Derartigen zumeist auf Einsichten von Karl Marx aufbauenden Ansätzen wollen wir uns im Seminar primär widmen. Dabei bewegen wir uns zum einen entlang verschiedener theoretischer Ansätze und werden sie zum anderen auf konkrete soziale Fälle und Felder anwenden.

Literatur

- Hay, Colin, Michael Lister, und David Marsh, Hrsg. 2006. *The State: Theories and Issues*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Kreisky, Eva, Marion Löffler, und Georg Spitaler, Hrsg. 2012. *Theoriearbeit in der Politikwissenschaft*. Wien: Facultas.

Sozialer Wandel

Seminar

Eine Kernaufgabe der Soziologie besteht seit ihren Anfängen darin, veränderte Wirklichkeiten zu beschreiben und ihr Zustandekommen zu erklären, sich also Prozessen sozialen Wandels zu widmen. Denn im Grunde scheint ausgemacht, dass Gesellschaft ständig in Bewegung ist. Erklärungsbedürftig ist dann aber u.a. erstens, wie über die Zeit soziale Reproduktion und Stabilität möglich sind, wann dies gerade nicht gegeben ist sowie drittens, inwiefern 'schleichender Wandel' stattfindet, wo doch scheinbar Kontinuität vorherrscht. Je nach theoretisch-konzeptionellem Standpunkt ist aber umstritten, was es hier in den Blick zu nehmen gilt und auf welcher Ebene des Sozialen (Mikro-, Meso-, Makro-) die Analyse anzusetzen hat. Es gibt folglich nicht die soziologische Theorie des Wandels, weshalb wir uns im Seminar mit verschiedenen Theorien sozialer Dynamik beschäftigen werden. Anhand von jeweils durch die Teilnehmenden selbst zu erarbeitenden Fallbeispielen wollen wir der Tragfähigkeit der behandelten Konzepte nachgehen.

Literatur

- Jäger, W. & U. Weinzierl, 2011: *Moderne soziologische Theorien und sozialer Wandel*. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.
- Zapf, W. (Hrsg.), 1969: *Theorien des sozialen Wandels*. Köln; Berlin: Kiepenheuer & Witsch.

Diagnosen der Demokratie

Seminar

Seit ihren frühesten Anfängen setzt sich die Soziologie mit „der Demokratie“ auseinander. Einerseits ist sie wie kaum eine andere institutionelle Ordnung für das Selbstverständnis moderner westlicher Gesellschaften kennzeichnend, andererseits herrscht keine Einigkeit darüber, was Demokratie eigentlich ist: Regierungstechnik, Staatsform, Lebensform? Zur sozialwissenschaftlichen Beschäftigung mit der Demokratie gehören bis heute zudem warnende Diagnosen zum – also ständig irgendwie problematischen – Verhältnis von Demokratie und Gesellschaft. Eine Auseinandersetzung mit Demokratie ist damit auch eng verknüpft mit einem Verständnis von Soziologie als kritischer Beobachterin von Gesellschaft, die in den letzten Jahren scheinbar reichlich zu tun hat. So wurden unter anderem Diagnosen der „Postdemokratie“ (Crouch) und der „Krise des demokratischen Kapitalismus“ (Streeck) gestellt, aber auch eher ambivalente Formwandel zur „simulativen Demokratie“ (Blühdorn) identifiziert. Im Seminar wollen wir uns diesen aktuellen Diagnosen widmen, wobei das gemeinsame Erschließen der jeweiligen Argumentationsgänge sowie ihre Verortung im wissenschaftlich-theoretischen und gesellschaftlich-praktischen Kontext im Vordergrund steht.

Literatur

- Böhle, F., G.G. Voß & G. Wachtler (Hrsg.), 2010: Handbuch Arbeitssoziologie. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.
- Brand, K.-W., 2013: Umweltsoziologie. Entwicklungslinien, Basiskonzepte und Erklärungsmodelle. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Räthzel, N. & D.L. Uzzell (Hrsg.), 2013: Trade Unions in the Green Economy: Working for the Environment. New York, NY: Routledge.

Methoden und Techniken der qualitativen Sozialforschung: Gruppendiskussion und ExpertInneninterviews

Übung – zusammen mit Dr. Tina Denninger

Im Bereich qualitativer Sozialforschung existiert eine Bandbreite unterschiedlicher Erhebungsformen, die nach dem jeweiligen Erkenntnisinteresse, den Fragestellungen und dem Forschungsfeld zur Anwendung kommen können. Ziel dieser Übung ist es, mit Gruppendiskussionen und Experteninterviews zwei zunehmend an Bedeutung gewinnende Erhebungsformen kennenzulernen, die zunächst sehr unterschiedlich hinsichtlich ihrer theoretischen Grundlagen, praktischen Durchführung und Auswertungsverfahren erscheinen. ExpertInneninterviews werden nicht nur als Gespräche mit Experten begriffen, sondern tatsächlich als eigene Erhebungsform, die spezifische Anforderungen an Gesprächsführung und Auswertung stellt und beim Verfolgen ganz bestimmter Erkenntnisinteressen gewählt wird. Ebenso wenig sind Gruppendiskussionen schlicht als dokumentierte Gespräche mit

„einer Gruppe“ zu verstehen, sondern als eine in jeder Phase sehr aufwändige Erhebungsmethode, die v.a. auf kollektive Orientierungen und Wissensbestände abzielt. Beide Methoden weisen eine je eigene methodische Debatte sowie Möglichkeiten und Grenzen auf, wir wollen diese ebenso diskutieren, wie die Frage, inwiefern eine Verkoppelung beider Erhebungsformen sinnvoll sein kann.

Literatur

- Przyborski, Aglaja, und Monika Wohlrab-Sahr. 2010. Qualitative Sozialforschung ein Arbeitsbuch. 3., korr. München: Oldenbourg.
 - Flick, Uwe, Ernst von Kardorff, und Ines Steinke, Hrsg. 2012. Qualitative Forschung: Ein Handbuch. 9. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl.
-

Übung zur Masterarbeit am LS Lessenich

Übung

Entsprechend der unterschiedlichen Theorie- und Methodenperspektiven der Lehrbereiche finden Abschlussübungen statt. Hier stellen Absolventinnen und Absolventen ihre Abschlussarbeiten zum jeweiligen Bearbeitungsstand vor. In der Gruppe werden die Untersuchungen und ihr Fortgang diskutiert. Dabei stehen je nach Stand der Arbeit Fragen der Themenspezifikation, Wahl der Methode, des strukturellen Aufbaus, der Literaturlauswahl und schließlich der Interpretation der Ergebnisse im Vordergrund. Zudem behandelt die Übung weiterführende Literatur zu den Themenbereichen der Abschlussarbeiten. Die von den Studierenden zu haltenden Vorträge ermöglichen die Festigung der eigenen Präsentationskompetenz und schulen die Fähigkeit zur Argumentation. Die anschließende Diskussion hilft, den eigenen Forschungsprozess kritisch zu reflektieren. Wesentliche Arbeitsschritte des wissenschaftlichen Arbeitens werden semesterbegleitend vertieft.

Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2014/15

Arbeit und Umwelt im Wandel

Seminar

„Die Arbeit ist zunächst ein Prozeß zwischen Mensch und Natur, ein Prozeß, worin der Mensch seinen Stoffwechsel mit der Natur durch seine eigne Tat vermittelt, regelt und kontrolliert.“ (Marx, Das Kapital Bd. 1, S. 192). Arbeit und Umwelt scheinen jedoch nicht nur theoretisch untrennbar miteinander verbunden zu sein: Stellen einerseits umweltpolitische Zielvorgaben ganze Industriezweige vor die Herausforderung eines Strukturwandels, wird andererseits mit einer „grünen“ Ökonomie die Chance auf neue sozial, ökonomisch und ökologisch nachhaltige

Arbeitsplätze verbunden; gelten die Gewerkschaften den einen als Hindernis eines anstehenden Wandels zur Nachhaltigkeit, betonen andere die unverzichtbare Rolle der Organisationen der Arbeit und der Aktivitäten der Arbeitenden im Rahmen einer sozial-ökologischen Transformation. Systematische Auseinandersetzungen mit den Wechselwirkungen von Arbeit und Umwelt sind in der Soziologie rar – im Seminar wollen wir eben diesen nachgehen. Neben der Beschäftigung mit den sozialen und ökologischen Folgen des wirtschaftlichen Strukturwandels der letzten Jahrzehnte und den umkämpften Konzepten eines Wandels (z.B. „qualitatives Wachstum“, „ökologische Modernisierung“, „green economy“, „Postwachstumsgesellschaft“), wollen wir exemplarische Kooperationen zwischen Gewerkschaften und Umweltbewegungen diskutieren und nach den Möglichkeiten und Grenzen alternativer Produktions- und Lebensweisen fragen.

Literatur

- Böhle, F., G.G. Voß & G. Wachtler (Hrsg.), 2010: Handbuch Arbeitssoziologie. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.
 - Brand, K.-W., 2013: Umweltsoziologie. Entwicklungslinien, Basiskonzepte und Erklärungsmodelle. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
 - Rätzl, N. & D.L. Uzzell (Hrsg.), 2013: Trade Unions in the Green Economy: Working for the Environment. New York, NY: Routledge.
-

Soziologie des sozialen Wandels

Übung

Die Gesellschaft ist kein statisches Objekt, sondern als ständig in Bewegung befindlich zu denken. Eine theoretische und empirische Kernaufgabe der Soziologie ist deshalb seit ihrem Bestehen das Beschreiben und Erklären von Prozessen sozialen Wandels. Letztere werden dabei erst vor dem Hintergrund als relativ stabil begriffener Strukturen und Verhältnisse überhaupt sichtbar und je nach theoretisch-konzeptionellem Standpunkt ist umstritten, was es hier in den Blick zu nehmen gilt und auf welcher Ebene des Sozialen (Mikro-, Meso-, Makro-) die Analyse anzusetzen hat. Wir wollen uns im Seminar zunächst mit verschiedenen Theorien sozialer Dynamik beschäftigen und dann einigen Fällen des Wandels exemplarisch widmen.

Literatur

- Jäger, W. & U. Weinzierl, 2011: Moderne soziologische Theorien und sozialer Wandel. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.
- Zapf, W. (Hrsg.), 1969: Theorien des sozialen Wandels. Köln; Berlin: Kiepenheuer & Witsch.